

Age Report IV : Wohnen in den späten Lebensjahren : Grundlagen und regionale Unterschiede [François Höpflinger, Valérie Hugentobler, Dario Spini]

Autor(en): **Valentin, Christine**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 1: **Lebens(t)räume**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vielleicht kommt der Santichlaus am 6. Dezember 2020 mit dem Dromedar zur Eröffnung des Ladens.

dem Projekt, weil es eben gerade keine One-Man-Show sei mit ihm im Mittelpunkt, sondern eine fruchtbare Kooperation zwischen Vorstand und Gemeinderat. «Als wir unser Projekt dem Gemeinderat zum ersten Mal vorstellten», erinnert sich Ritter, «haben wir offene Türen eingemacht; seitdem arbeiten wir sehr gut zusammen.»

Es braucht mehr als ein gutes Sortiment

Dass innovative Dorfläden eine intakte Überlebenschance haben, denkt auch Marianne Schaub vom «Erlebnisraum Tafeljura». Der Verein, der sich für die Entwicklung des Lebens- und Arbeitsraums Oberbaselbiet einsetzt, hat sich vor zwei Jahren vertieft mit dem Thema «Dorfläden» befasst. Marianne Schaub ist überzeugt: «Menschen in ländlichen Gegenden empfinden die kleinen Läden als sehr wichtigen Faktor für ihre Lebensqualität. Nicht nur um die Einkäufe zu erledigen, sondern auch um soziale Kontakte zu pflegen.» Ob die Menschen sich nur einen Dorfladen wünschen oder auch im Dorfladen einkaufen wollen, das sei nochmals eine andere Frage. «Es gibt Beispiele von Dorfläden, die sehr gut funktionieren», da spiele es sicher eine Rolle, wie präsent das Geschäft sei. «Ich bin der Meinung, dass es hilft, die Einwohner und Einwohnerinnen immer wieder an den Dorfläden zu erinnern – sei das zum Beispiel mit einem speziellen Event wie einem Raclette-Abend oder einem Kürbissuppen-Essen.» Dann sei es durchaus möglich, dass kleine Läden in kleinen Dörfern ganz gut laufen. «Es braucht heutzutage aber mehr als ein gutes Sortiment und attraktive Öffnungszeiten», ergänzt Schaub, «die Strategie der Arboldswiler klingt insofern erfolgsversprechend.»

Ob die Rechnung von Gemeinde und Genossenschaft aufgeht, wird sich frühestens im Dezember zeigen. Die Eröffnung des neuen Lokals wurde bewusst auf den 6. Dezember 2020 gelegt. Die in Arboldswil wohnenden Familien sollen gemeinsam mit dem Santichlaus, der ja in der Regel nützliche Geschenke bringt, in und um den Dorfläden feiern. ■

Heimat Hinterzweien

Einen interessanten Beitrag zum Thema «Lebens(t)räume» findet man im kürzlich erschienen Age Report IV.

va. Christine Matter schildert in «Heimat und die Bedeutung des Vergangenen: soziale Bindungen im Alter» (S. 173–180) die Ergebnisse von zwei explorativen Studien zum Thema Einsamkeit im Alter.

Diese hat die Fachhochschule Nordwestschweiz im Rahmen der Strategischen Initiative «Alternde Gesellschaft» 2015 und 2017 durchgeführt. Aus-

gangspunkt der Studien war das Leben und das Älterwerden im Einfamilienhausquartier Hinterzweien in Muttenz. Dorthin sind viele der Befragten seit den 1950er-Jahren gezogen, um sich den Traum vom «Häuschen im Grünen» zu erfüllen.

Das erstaunliche Fazit der Autorin: «Entgegen den Erwartungen, die aus verschiedenen wissenschaftlichen, aber auch medialen Diskussionen bekannt sind, liessen sich mit einer Ausnahme in den Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Einfamilienhausquartiere keine ausgeprägten Gefühle von Einsamkeit finden; das gilt auch für jene, die ihr Haus infolge körperlicher Fragilität und einer entsprechenden Vulnerabilität kaum mehr verlassen und somit faktisch oft alleine sind. Die sozialen Kontakte beziehen sich in der Regel auf die Angehörigen der Kernfamilie, also auf die Kinder und auf die nähere Verwandtschaft. Auch sind es vor allem die Kinder, die ihren betagten Eltern bei praktischen Alltagsangelegenheiten unter die Arme greifen. Nachbarn spielen im untersuchten Feld eine untergeordnete Rolle. Die Beziehungen zu ihnen sind in den meisten Fällen freundlich-distanziert und werden im Alltag wenig bis gar nicht beansprucht. [...] Entsprechend ist auch ein Wegzug aus dem Einfamilienhaus, vor allem aber ein Wegzug aus Muttenz, für die meisten Interviewten keine Option.»



Age Report IV

Wohnen in den späten Lebensjahren.
Grundlagen und regionale Unterschiede.
François Höpflinger, Valérie Hugentobler, Dario Spini (Hg.)
Seismo Verlag, 2019, 316 Seiten
ISBN 978-3-03777-199-0

Report kostenlos herunterladen:

seismoverlag.ch/de/daten/wohnen-in-den-spaten-lebensjahren/